

Rußland für die Aufrechterhaltung der gegenwärtigen Ordnung der Dinge in Frankreich. Dies geht der „Köln. Ztg.“ zufolge aus einem Schreiben hervor, welches Thiers über seine Unterredung mit dem Fürsten Gortschakoff an einen seiner Pariser Freunde gerichtet hat. Der Fürst sprach sich in derselben entschlossen gegen die Wiederherstellung irgend einer Monarchie in Frankreich aus, die er, wie auch Thiers, für unmöglich hält. Dem Fürsten zufolge muß eine monarchische Regierung als Grundlage die Interessen und Verehrung haben, welche das Volk für sie hat. In Frankreich bestünden diese beiden Bedingungen nicht, und er (der Fürst) sei deshalb für die Aufrechterhaltung des jetzigen französischen Regimes.

Die „Liberté“ läßt sich aus der Schweiz telegraphiren, was bei der Unterredung zwischen Thiers und dem Fürsten Gortschakoff in Bevey vorgegangen. Thiers, so erzählt sie, wurde letzten Montag von dem Fürsten Gortschakoff und dessen beiden Söhnen empfangen. Die Unterredung dauerte 3 Stunden; das Gespräch erstreckte sich über die europäischen Angelegenheiten und die Friedens-Aussichten. In Betreff der orientalischen Frage wurde bemerkt, daß ihre Lösung einstweilen vertagt sei, daß aber aller Voraussicht nach diese Lösung darin bestehen werde, daß Bosnien und der Herzegowina die Autonomie zuerkannt wird (unter der Leitung des Erzherzogs Salvator oder Server Pascha's) während Montenegro einen Hafen am adriatischen Meere erhalten soll.

Die Gemahlin des Marschalls Mac Mahon ist nach Paris gekommen, um in einer Versammlung des Komites für die Ueberschwemmten den Vorsitz zu führen. Dasselbe hat jetzt 24 Millionen zu seiner Verfügung.

**Spanien.** Der neue Präsident des spanischen Ministeriums, General Jovellar scheint seiner Erklärung, daß man alles aufbieten werde, um den Karlisten-Aufstand zu ersticken, wirklich die That folgen lassen zu wollen. Am 13. Sept sind in Guipuzcoa bedeutende Verstärkungen eingetroffen, die theilweise schon den verschiedenen Garnisonen an der Grenze zugeheilt wurden. Andererseits lassen es die Karlisten auch nicht an Anstrengungen fehlen.

**Europäische Türkei.** Endlich erhält man einige Klarheit über die jüngsten widerspruchsvollen Depeschen vom türkischen Kriegsschauplatz. Es kam längs der montenegrinischen Grenze auf mehreren Seiten gleichzeitig zu heftigen Kämpfen. Diesmal ergriffen die Insurgenten die Offensive. Die Türken wurden in ihren theilweise verschanzten Stellungen bei Biletsche (wohl Bileki), Zubci und auf dem Boborer Felde angegriffen. Bei Biletsche wurden die Insurgenten sehr übel zugerichtet. Die Türken waren daselbst in bedeutender Uebermacht und in sehr günstigen Stellungen. Es kommen 2100 Türken auf 700 Insurgenten. Letztere scheinen ganz aufgerieben worden zu sein. Dagegen wurden die Türken auf dem Boborer Felde entscheidend geschlagen und aus ihren Verschanzungen vertrieben. Die Insurgenten drangen nach diesem mehr als fünfständigen Kampfe nach Lubischuja vor, wo von ihnen, ebenso wie bei Bljvalj, türkisches Gepäck und Proviant-Kolonnen erbeutet wurden.

— Unmittelbar an den Sultan — vor dessen Augen es übrigens schwerlich gelangen dürfte — ist ein bosnisches Kriegsmanifest gerichtet, dessen Wortlaut wir deswegen mittheilen, weil es zur Charakterisirung der Volkstimmung in Bosnien immerhin beitragen kann. Das merkwürdige Dokument lautet nach der „Zastava“ wie folgt:

„Manifest der nackten bosnischen Rajah an den Sultan, den türkischen Kaiser, der in Stambul thront und 500 Jahre mit seinen Großen, mit den Agas und Spahijas die bosnischen Serben plündert und drückt. Wir erklären Dir Krieg, mächtiger Sultan, Dir und allen Deinen Großen, die ihr euch fanatisch das Versprechen gegeben eurer eigenmächtigen Herrschaft auf dem Genick der armen Rajah kein Ende zu machen

und durch eure unerhörten Gewaltthaten und übermäßigen Abgaben sie aufzureiben. Krieg auf Leben und Tod! Hunderte von bosnischen Helden erheben heute ihre Datagan die Ketten zu sprengen, mit denen Du und Deine Blutsauger ihre Freiheit gefesselt; Hunderte von Helden greifen nach Waffen, die Tyrannen und Blutsauger in Deinem Staate zu vernichten, und wenn Du auch einer von diesen bist, so sei versichert, daß das serbische Rohr auch Dich nicht verfehlen wird, auch Deine Sarajb werden erschüttert, „denn Jung und Alt greift zu den Waffen!“ Unsere Reihen zählen nicht nach Tausenden, sondern nach Hunderten, aber wisse, daß sie so stark sind, daß all Deine wilde und barbarische Macht an ihnen scheitern wird; denn jeder von unsern Kämpfern zieht in den Kampf mit der festen Ueberzeugung, daß er siegen muß. Bedenke, Sultan, wie wir nach Dir und den Deinigen dürsten, wie wir uns sehnen nach Blut und Krieg, nach jenem Krieg, in dem Blut vergossen wird, nicht aus Rache, sondern für Ehre, Wohlstand und Freiheit, die ihr zertreten, den Wohlstand, den ihr verschlungen, grausame Uthaten. Bedenke nur, Du größter der Tyrannen, wie oft Du unser Weinen und Wehklagen gehört hast, wie oft Bitten und Beschwerden zu Deinem Tyrannenthron gedrungen sind, und all das gebar in Dir noch einen größeren Haß gegen uns, und Dein Jorn wüthete über uns gewaltiger und gewaltiger. Tausendmal hast Du gleichgültig zuzusehen vermocht, wie sich der Serbe im Blute badet, unschuldig und treu dem Rechte — gerichtet von Deinem barbarischen Gerichte oder aus Muthwillen getödtet von einem Moslem, und es rührte Dich gar nicht; es erweckte in Dir kein Mitleid, es löste nicht die gelähmte Zunge zur Sprache: „Genug war ich Tyrann mit den Vorfahren; ich bin der Tyrannei satt, jetzt will ich für meine gequälten Unterthanen einmal Recht und Freiheit suchen und ihnen verleihen.“ Und glaubst Du, Kaiser, Du Kaiser der Tyrannei und Verschwendung, daß Du auch fernerhin unser genannt werden kannst; denkst Du uns mit Gewalt zu nöthigen, Deine treuen Sklaven auch in Zukunft zu bleiben, daß wir Dich erhalten, wiewohl Hände und Kraft nicht mehr im Stande sind, den Abgrund Deiner Verschwendung zu füllen; glaubst Du wirklich, daß Schwert und Gewehr Dir genügen werden, uns wieder in das alte Joch zu zwingen? O da täuschest Du Dich furchtbar, Tyrannenkaiser! Die Waffen, mit denen Du uns zu bezwingen gedenkst, werden Deinen eigenen morschen Staat vernichten, und beschämt wirst Du erst dann einsehen, daß die Rajahs seit jeher Recht hatten, indem sie Dich baten mit ihnen väterlich umzugehen. Wir haben genügend Gründe angeführt, die uns bestimmen, den Kampf aufzunehmen, und wenn Du Dich nicht schämst dem auszuweichen, so schwinde die Faust und den krummen Säbel, auf daß wir nach Kosovo-Art das zurückerhalten, was wir verloren, „denn der Boden trieft von Blut, und es ist Zeit den Kampf zu beginnen.“ So grüßen wir Dich, wir Bosnier, und erklären Dir, daß die Stunde geschlagen, daß sich die Serben durch Schwert und Blut einigen und vereinigen. Ziehe also in den Kampf mit was immer für einer Macht, hier hast Du die Brust und hier die Helden, die schon Deine Tyrannei mit Füßen treten, und die bemüht sind, Frieden und Ordnung, Freiheit und Einheit im Staate herzustellen, die Du mit den Deinigen entfesselt und vernichtet hast. Komme wie es Dir gefällt; unterlasse keinen Augenblick. Der Boden soll unter jenem weichen, der Dir weicht; rufe auch Du, was wir zuerst aus vollem Halse thaten: „Hier hast Du den Krieg, alter Blutsauger, Du Feind des Serbenthums, unser Padischah.“ Im September 1875. Das serbische Volk aus allen Theilen Bosniens.“

### Verschiedenes.

Das Krachjahr statistisch dargestellt. Wien, 3. Sept. Das heute ausgegebene „Statistische Jahrbuch für das Jahr